

ALEXANDER BUCHHOLTZ

Die Säcularfeier der Familie von Bergmann in Rujen

Riga
1885

EOD – Millions of books just a mouse click away! In more than 10 European countries!



Thank you for choosing EOD!

European libraries are hosting millions of books from the 15th to the 20th century. All these books have now become available as eBooks – just a mouse click away. Search the online catalogue of a library from the eBooks on Demand (EOD) network and order the book as an eBook from all over the world – 24 hours a day, 7 days a week. The book will be digitised and made accessible to you as an eBook.

Enjoy your EOD eBook!

- Get the look and feel of the original book!
- Use your standard software to read the eBook on-screen, zoom in to the image or just simply navigate through the book
- *Search & Find:* Use the full-text search of individual terms
- *Copy & Paste Text and Images:* Copy images and parts of the text to other applications (e.g. word processor)

Terms and Conditions

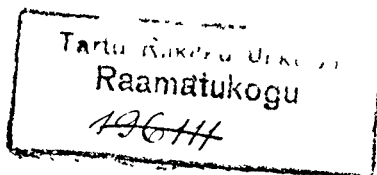
With the usage of the EOD service, you accept the Terms and Conditions provided by the library owning the book. EOD provides access to digitized documents strictly for personal, non-commercial purposes. For any other purpose, please contact the library.

- Terms and Conditions in English: <http://books2ebooks.eu/odm/html/utl/en/agb.html>
- Terms and Conditions in Estonian: <http://books2ebooks.eu/odm/html/utl/et/agb.html>

More eBooks

Already a dozen libraries in more than 10 European countries offer this service.

More information is available at <http://books2ebooks.eu>



Die Säcularfeier
der
familie von Bergmann
in Rujen.

~~~~~  
(Aus der „Rigischen Zeitung“.)  
~~~~~

Riga 1865.

Gedruckt in der Mällerschen Buchdruckeret (Herderplatz Nr. 2).

Дозволено цензурою. — Рига, 1-го Августа 1885 г.



23419

Der familie von Bergmann

zur Erinnerung

an die schönen festtage in Rujen,

21. und 22. Juli 1885,

gewidmet von

Alexander Buchholz.

1

„Die Statte, die ein guter Mensch betrat,
Ist eingeweiht; nach hundert Jahren klingt
Sein Wort und seine That dem Enkel wieder.“

Dieses Dichterwort hat sich, auf's Neue erfüllt und ist allen Denjenigen nahe getreten, die an den Festtagen in Nujen am 21. und 22. Juli theilgenommen haben. Jeder hat den Segen gespürt, der seit hundert Jahren, mit Gustav v. Bergmann beginnend, von den das Predigtamt im Nujenschen Kirchspiel belleidenden Trägern des Namens v. Bergmann in reichem Maße ausgegangen ist, Jeder hat es erfahren, daß die Thaten der Dahingeshiedenen fortwirken und ihre Namen mit Liebe und Dankbarkeit genannt werden und in die Herzen auch des heute lebenden Geschlechts eingetragen sind.

Hundert Jahre sind vergangen, seit Gustav v. Bergmann das Nujensche Pfarramt angetreten, welches sich seitdem auf seinen Sohn, Enkel und Urenkel vererbt hat. Im December 1784 nach Nujen an Stelle des emeritirten Pastors Schulinus bernsen, trat er zu Himmelfahrt 1785 sein neues Amt an, in dasselbe eingeführt von den Kirchenvorstehern v. Engelhardt und v. Grote, deren Nachkommen noch heute zu den Eingepfarrten des Kirchspiels gehören. Bis 1814 hat er auf diesem Posten gestanden, den bereits mehr als hundert Jahre früher sein aus Adnigßberg eingewanderter Ahnherr, Ambrosius (gestorben als Pastor zu Ubbenorm 1677), be-

kleidet hatte. „Seine schaffende Kraft — so heißt es in der von Herrn Urend Buchholz zur Säkularfeier herausgegebenen Schrift: Gustav Bergmanns in Salisburg und in Rujen erschienenen Drucke — hat sich nach vielen Richtungen hin geäußert. Er hat sich als Prediger, als Gelehrter, als Schriftsteller, als Bücherflesmler und endlich auch als Verbreiter der Schußblatternimpfung einen weithin bekannten guten Namen erworben. Ein nicht gering zu veranschlagendes Verdienst hat er sich auch als Herausgeber von historischen Schriften erworben, die er, da ihre Ausgabe selten geworden, in seiner eigenen Handpresse nachdruckte. (Im Ganzen sind ca. 167 verschiedene Drucke aus seiner Typographie hervorgegangen.)“ Besondere Verdienste erwarb er sich auch um die Letten und deren Literatur. Daß er zum ersten Mal eine Sammlung lettischer Volkslieder herausgab, daß er den Schatz geistlicher Lieder des Lettenvolks um einige köstliche Nummern vermehrt hat, die noch heute überall gesungen werden, daß er den Bauern zur Seite stand, als die Emancipation der Leibeigenen auf die Tagesordnung gesetzt wurde, — hat ihm im Herzen des lettischen Volks und speciell seiner Rujenschen Gemeinde ein dauerndes Andenken gesichert.

Benjamin Bergmann hatte eine Sohnespflicht erfüllt, als er auf den Wunsch des allmählich schwächer werdenden Vaters sich dem Predigtamte widmete. Seine Neigungen und Studien waren mehr auf gelehrtes Forschen als auf moralisches Lehren gerichtet und, von ernstem Wissensdrange erfüllt, war er in wissenschaftlichem Interesse zu damals wenig bekannten Nomadenvölkern gezogen,

über welche er die ersten gründlichen und zuverlässigen Nachrichten veröffentlichte. Nachdem er aber einmal seine speciellen Neigungen zum Opfer gebracht, war er ein gewissenhafter, treuer Lehrer und Leiter des Landvolks, um dessen Geschichte und Sprache er sich durch wissenschaftliche Erforschung derselben verdient machte.

Sein ältester Sohn Richard v. Bergmann, welcher an die Stelle des 1842 emeritirten, 1856 gestorbenen Vaters trat, war bis 1878 im Amte thätig, und sein Wirken, besonders auf dem Gebiete des Schulwesens, ist noch Allen in lebendiger Erinnerung. Ihm ist sein Sohn Eduard, welcher bereits 1876 zu seinem Adjuncten ordinirt wurde, gefolgt, der gegenwärtige Pastor von Süd-Kujen, nachdem inzwischen die Kujensche Pfarre getheilt worden. Auch dieser vierte Prediger aus dem v. Bergmann'schen Geschlecht erfreut sich, wie das bei der Säcularfeier vielfach zu Tage trat, allgemeiner Liebe. Was ihn allen Gemeindegliedern besonders theuer gemacht hat, ist der Feuereifer, den er für das Gedeihen der Schulen an den Tag legt. Ihm war es vergönnt, an der Stätte, da seit hundert Jahren seine Väter gearbeitet, die Glückwünsche zu der so seltenen Feier zu empfangen.

Im Laufe des Sonnabend trafen die zum Feste geladenen Verwandten und Freunde des Hauses im Pastorat ein, von den fast vollständig versammelten Gliedern des Kujenschen Hauses auf's Freundlichste bewillkommet. Schon von fern hatte den Gästen eine an hohem Mast aufgehißte livländische Flagge entgegengewinkt, unter welcher die roth-weiße Familienfahne der Bergmann's und mehrere kleinere Flaggen mit den Wappenfarben verwandter Ge-

schlechter wehten. Zum Standort dieser Flaggen war der Platz gewählt worden, an welchem sich (vor 1793) das alte Pastorat befunden hatte.

Am Sonntag Vormittag wurde das Familiengrab auf dem Friedhof besucht, auf welchem zur Säkularfeier ein neuer Gedenkstein seine dauernde Stätte gefunden hat. Es ist dies ein aus Carmel bezogener Desesscher Kalkstein, der in erhabenen Buchstaben die Inschrift trägt:

Allein Du Herr, machst dass ich sicher wohne.

†

Gustavo et Beatae Elisabeth

Atavis

memor et grata

proles quarta

Bergmann.

Ruinen 1885. —

Gegen 2 Uhr versammelten sich vor dem Pastorat auf dem großen Rasenplatz, in dessen Mitte eine hohe Stange mit der Reichsflagge aufgestellt war, Lehrer und Böglinge der Kujenschen Schulen, etwa 300 Knaben und Mädchen. Bald nach 2 Uhr stellten sich die einzelnen Schulen mit ihren Fahnen um die Reichsfahne herum in folgender, nach der Zeit ihrer Errichtung bestimmten Ordnung auf: die von Radenhof, Ohlershof, Nurmis, Kaufschen, Paibz, Kujen-Großhof, Henselshof, Seiershof. Die Fahne der Radenhoffschen Schule wies ein rothes Kreuz auf weißem Grund mit besonderer Einfassung auf. Ohlershof: zwei Schwerter zum Gedächtniß an die im 13. Jahrhundert an der Jmera (Sedde) geschlagene Schlacht; Nurmis: zwei Fahnen, ent-

nommen dem v. Freymann'schen Wappen; Maulsches: mit einem Bär; ein Hinweis darauf, daß dieses Thier in jener Gegend noch gegenwärtig haust; Paibs: mit dem Engel aus dem v. Engelhardt'schen Wappen, und in dankbarer Erinnerung daran, daß der verstorbene Besitzer von Paibs, Reinhold v. Engelhardt, das Holz zum Bau der Schule donirt hat; Rujens-Großhof: rothes Kreuz auf weißem Grund mit grünem Rande; Henselshof: mit einem goldenen Kelch, zum Gedächtniß dessen, daß der jetzt noch benutzte Abendmahlskelch der Rujenschen Kirche vor 300 Jahren von der Besitzerin von Henselshof geschenkt worden; Seiershof: mit einer Sternenkronen, zum Andenken an die Donation des Herrn A. v. Stern für den Schulhausbau. — Nachdem sich sämtliche Kinder gruppiert hatten, richtete Pastor v. Bergmann eine Ansprache an sie, in welcher er auf die Bedeutung und den Nutzen von Schulfesten hinwies, und forderte zum Schluß zu einem Hoch auf Se. Majestät den Kaiser auf, in welches sämtliche Anwesende begeistert einfielen. Nachdem aus dreihundert frischen Kinderkehlen die Kaiserhymne gesungen worden, traten die einzelnen Schulen vor und trugen unter Leitung ihrer Lehrer Volkslieder vor, und zwar in einer so hübschen Weise, daß die Zuhörer den befriedigendsten Eindruck von der Pflege des Gesanges in den Rujenschen Schulen gewannen. — Dann begab sich die fröhliche Schaar, die leider wiederholt unter Regengüssen zu leiden hatte, in festlichem Zuge zum Festplatz, einer in der Nähe des Pastorats belegenen Wiese, wobei die weiße Kirchspielsfahne mit der Inschrift: St. Bartol. (zur Erinnerung an die Rujensche Kirche des heil. Bartholomäus, dessen

Name auch heute noch das Kirchenfiegel trägt) vorangetragen wurde. Zunächst wurden die Kinder mit Kaffee und Kringleln bewirthet, dann begann das Wettlaufen, dem ein Ringspiel, Raze und Maus zc. folgten. Mit außerordentlichem Eifer theiligten sich die Knaben an dem Wettlaufen, winkten doch den Siegern begehrenswerthe, für den Schulunterricht nützliche Dinge. Nachdem noch zur Erfrischung Meth gespendet worden, begannen die Mädchen zu singen, und wer sich durch Gesang und Handarbeiten in der Schule besonders ausgezeichnet hatte, konnte auf einen Preis rechnen. Der inzwischen immer stärker werdende Regen veranlaßte ein frühzeitiges Ende des Festes, das auch trotz dieser Störung ein anziehendes Bild bot.

Ein Theil der Festgenossen begab sich nunmehr in das Hadelwerk, wo im Brempeß'schen Saal von einem Damenkreise ein Bazar veranstaltet worden, dessen Ertrag für die Erhaltung der alten Friedhofsmauer bestimmt war. Die von den Damen selbst angefertigten hübschen Sachen fanden willige Käufer; ebenso schien auch die Betheiligung an dem Glücksrade, das eine Menge zierlicher Dinge hervorzauberte, eine sehr rege zu sein. Eine Capelle thüringischer Musiker trug durch ihre Vorträge zur Belebung der zahlreichen Gesellschaft bei.

Am Montag, um 6 Uhr Morgens, wurde der Pastor durch ein Ständchen geweckt. Ein doppelt besetztes Quartett, aus Gliedern der Familie Apficht und deren Verwandten bestehend, trug ein eigens zu diesem Tage gedichtetes Lied vor, in welchem Gott gedankt wird, daß er seit 100 Jahren „uns rechte Gottesmänner geschenkt, die uns führten und leiteten und uns und unsere Kinder in Christo

gründeten“. Wie heute möge den Pastor stets die Liebe Christi mit der Gemeinde vereinen. Der Herr gebe diesem Hirten Kraft und segne sein ganzes Geschlecht. —

Um 9 Uhr begab sich vom Pastorat aus die ganze Festgesellschaft zur Kirche. Unter dem Geläute der Glocken bewegte sich der Zug, voran der Pastor, dem die Kinder, die Verwandten und endlich die Glieder der Familie selbst folgten, zu dem alten Gotteshause, das seit dem 18. Jahrhundert Krieg und Verwüstung ringsum überdauert hat. In der Kirche, welche zu diesem Tage festlich geschmückt war, hatte sich bereits eine zahlreiche Gemeinde versammelt. Beim Einzug ertönte von der Orgel das Präludium zu „Ein' feste Burg ist unser Gott“. Danach wurde ein von Gustav Bergmann gedichteter Choral „Hier legt mein Geist sich vor Dir nieder“, gesungen; es folgte die Liturgie und der Gesang des Hauptliedes: „Wo Gott der Herr das Haus nicht baut, Ist alle Müh' vergebens.“ Nunmehr hielt Pastor Ed. v. Bergmann die Festpredigt. Gedenk der Treue Gottes — das war der Gegenstand seiner Betrachtung, die im Einzelnen auf die den Gliedern der Familie erwiesene Liebe und Treue des Höchsten hinwies und dazu mahnte, dessen eingedenk zu bleiben, daß es nicht eine ererbte Heimstätte sei, die sie in Ruhen hätten, sondern eine von Gott anvertraute, und daß es stete ernste Arbeit gelte, dieses anvertraute Gut nach dem Sinne Gottes zu verwalten. — Nach der Predigt wurde vom Altar aus ein Gebet gesprochen, in welchem Gott Dank gesagt wurde für den reichen Segen, den er durch die Dahingewesenen hat zu Theil werden lassen, an welches sich der Gesang:

„Wir konnten Euch nicht halten, Ihr geht zum Grabe hin“, schloß. Mit Vaterunser und Segen endete die kirchliche Feier, welche durch den Vortrag eines Violinconcerts seitens einer geschätzten Festgenossin verschönt wurde.

Gegen 12 Uhr Mittags versammelten sich auf der Veranda des Pastorats zahlreiche Personen (u. A. die Kirchenvormünder, Gemeindegeltesten und Lehrer), um der Familie zum Festtage ihre Glückwünsche darzubringen.

Als Vertreter der Kirchenvormünder nahm Karl Peterson in lettischer Sprache das Wort.

Gott dem Höchsten — so hörten wir aus dem beredten Munde des Sprechers — gebühret Ehre und Dank für seine Gnade, welche von Altväter Zeit her die Familie Bergmann in unserer Mitte hat des Predigeramtes walten lassen. Wir leben jetzt in einer Zeit des Lichtes und Glanzes, die uns um so finsterner das Dunkel erscheinen lassen muß, in dem unsere Vorfahren hier wandelten. Wir wissen es aus ihren Erzählungen, wie wenige damals, als Gustav Bergmann herkam, lesen konnten und wie wenige das, was sie lasen, verstanden. Die ersten Schläge in einem Urwald waren kaum gefallen, als die Bergmann's ihre Arbeit der Lichtung und des Urbarmachens begannen. Langsam ging anfangs ihre Arbeit vorwärts, da sie allein ohne Gehilfen und ohne Schulmeister sich mühen mußten. Aber vergeblich war sie nicht. Sie wußten sich den Ruf der Zuverlässigkeit und Treue zu erwerben und deswegen durften sie, als sie zum ewigen Frieden eingingen, auf eine reiche Ernte des gestreuten Samens rechnen.

„Ich selbst — fuhr der Redner fort — erinnere mich am lebhaftesten, weil ich ihn persönlich kannte und ihm ewig mich verbunden fühle, des dritten Bergmann's, Richard v. Bergmann. Es war noch Finsterniß und Aberglaube genug hier auszurotten, selbst Ueberbleibsel des Götzendienstes zwangen ihn, mit eigener Hand die Äxt an Bäume zu legen und die Pflugstange an Ackerstellen, auf denen den heidnischen Göttern geopfert wurde. So brachte er falsche Furcht und Scheu zum Schweigen und pflanzte an ihrer Statt Glauben und Vertrauen. Wahrlich, es schwand die Finsterniß und es ward durch seine Lehre Licht! — Mein der Sturm, der über das Land gehraust war, sollte nicht ungenutzt vorübergehen. Mit Eifer und ohne Nachlaß mühte sich Richard v. Bergmann, die Bildung und die Kenntnisse seiner Gemeindeglieder zu heben. Anfangs waren es nur wandernde Katecheten, die den Jugendunterricht leiteten, dann einzelne Gemeindefullehrer und endlich eine systematische Schulung eines jeden einzelnen Kindes. Ueberall war der Pastor dabei, beim Unterricht der Katecheten wie der Lehrer. So schaffte er mit Eifer und stetem neuen Mühen an der Erleuchtung des Volkes bis zum Abend seiner Tage, bis ermattet dem Sterbenden die Hände sanken. Da standen wir Alle in Thränen gebadet am Grabe des theuren, unvergeßlichen Mannes.

An jedem Baume, den ein guter Gärtner gepfropft hat, schießen auch neben dem edlen Reife wilde Zweige auf, die die geleistete Arbeit zu erdrücken und zu ersticken suchen. Genug bleibt dem vierten Pastor aus dem Hause Bergmann zu thun. Soll

der gepflanzte Baum Frucht tragen, so müssen die Ueberwucherungen beschnitten und fortgeschafft werden. An Stelle eines Mannes wirken dafür jetzt, seit die Pfarre getheilt, zwei Arbeiter. Mögen sie einträchtig zusammenstehen, wie einmüthig die Gemeinde zu den Bergmann's allzeit gestanden hat. Mögen die Bergmann's so fortfahren, in das neue Jahrhundert hinein ihre Liebe zur Gemeinde weiter behütend, bis dereinst, wie wir auf Erden zusammenstehen, so auch vor Gottes Throne wir zusammen zu des Himmels Freuden eingehen!" —

Als Erinnerungsgabe der Kirchenvorländer überreichte Herr Peterson einen silbernen Brodkorb.

Der stud. Chr. Kalnin aus Petersburg (Sohn eines Großhofschen Wirkhen) verlas ein herzliches Glückwünschschreiben, in welchem vornehmlich der Verdienste Gustav Bergmann's um das Lettenvolf gedacht wird. — Der älteste Schulmeister, Lehrer Talz aus Großhof, verlas ein goldgedrucktes Gedicht des Rujenschen Gemeindevorstandes Peter Schmidt, in welchem hervorgehoben wird, daß in Gustav Bergmann's Sinne alle Rujenschen Prediger die Gemeinde gehütet hätten.

Herr Wilhelm v. Bergmann (aus Rauga) dankte im Anschluß an diese Glückwünsche dafür, daß die Gemeinden die Arbeit seiner Väter anerkannt und ihrerseits Empfänglichkeit für die ihnen gebotene gute Lehre bewiesen hätten und wies darauf hin, daß, wenn wir jetzt in einer „Zeit des Lichtes und Glanzes“ lebten, wir dies nächst Gott den Kaisern zu verdanken hätten, die Gesetz und Ordnung erhalten. Nachdem Redner noch des auf den heutigen Tag fallenden Namensfestes Ihrer Majestät der Kaiserin gedacht, brachte er ein Hoch

aus auf Se. Majestät den Kaiser. Von sämtlichen Anwesenden wurde hierauf die Nationalhymne gesungen.

Nachdem die Klänge dieses Liedes verhallt waren, verlas Herr Propst emer. Liborius Krüger, Stadtpastor zu Fellin, ein an den Pastor von Ruken gerichtetes Schreiben des libländischen Generalsuperintendenten G. Birgensohn, welches in warmer Theilnahme dessen gedenkt, daß seit 100 Jahren das Amt der Verkündigung des Wortes Gottes in ein und derselben Gemeinde von Gliedern der Familie v. Bergmann, vom Vater auf den Sohn forterbend, bekleidet wird, und hervorhebt, daß die Träger des Namens Bergmann nicht bloß durch Treue und Pflichteifer im Amte, sondern auch durch bedeutende und nutzbringende Leistungen auf vielen anderen Gebieten sich ausgezeichnet haben. „Wenn Sie daher — so heißt es in dem Glückwunschschreiben Sr. Magnificenz — als Nachfolger so vieler würdiger und unvergeffener Arbeiter im Weinberge des Herrn an der Gemeinde in Ruken im Kreise der übrigen Nachkommen derselben diesen Erinnerungstag festlich feiern, so nehmen daran nicht bloß alle Diejenigen herzlich Antheil, die im Lauf der Zeiten zur Ihrer Familie in nähere Beziehung getreten sind, sondern es hat ein solches Fest auch eine Bedeutung für unser ganzes Heimathland, dessen Gedeihen unter den ihm gestellten Lebensbedingungen von der Tüchtigkeit und Treue seiner Bürger mehr als sonstwo bedingt ist. Wie sollte da das Kirchenregiment nicht auch von einem solchen Feste Act nehmen und seine aufrichtige und warme Theilnahme bezeugen.“ Mit

dem Wunsche, daß die dankbare Erinnerung an die Vergangenheit der Grundstein zu einem gesegneten Fortgang werde und Segenswünschen für den gegenwärtigen Prediger Kujens, schließt das Schreiben.

Der Kirchenvorsteher, Herr Kreisdeputirter E. v. Mensenkampff-Buderküll, theilte sodann mit, daß seitens Eingepfarrter beider Kujenschen Kirchspiele zum Andenten an die Säcularfeier eine Bergmann-Stiftung mit einem Capital von 1000 Rbl. (welches mit 6 pCt. zu verrenten sei) begründet worden. Die Verfügung über die Zinsen dieser Stiftung soll der Familie v. Bergmann anheimgestellt werden.

Ihm dankte der Senior der Kujenschen Bergmann's, Herr Geh. Medicinalrath Dr. Ernst v. Bergmann aus Berlin, mit dem Hinweise, daß die Stiftung den Namen Bergmann über die Vergangenheit hinaus auch für die Zukunft an die Scholle setzele. Wenn schon es richtig sei, was der Dichter sänge:

Wohl dem, der seiner Väter gern gedenkt,
Der froh von ihren Thaten, ihrer Größe
Den Hörer unterhält, und still sich freuend
An's Ende dieser schönen Reihe sich
Geschlossen sieht!" —

so gelte doch hier der Dank der civilisatorischen Arbeit, welche die Väter in Kujen geleistet. Die letzte Zeit, welche seit dem Tode des großen Bischofs Albert vergangen, hätten die Bergmann's in der Kreuzesarbeit gestanden. Was das Schwert der Eroberer am Volke verbrochen, das hätte das Kreuz, welches sie gebracht, reichlich gut gemacht, denn es hätte das Volk theilhaftig gemacht der hohen idealen Güter, welche die Ahnherren in's

Land getragen. Seinen Vätern dürfe er nachrühmen, daß ernste Pflichterfüllung Signatur ihrer Arbeit gewesen. Als dem aus Königsberg eingewanderten Abnherrn sich die Sterbestunde näherte, ließ er sich vor sein Haus tragen, um von seiner Gemeinde Abschied zu nehmen, und Richard Bergmann's letzte Worte seien gewesen: Lies mir das Evangelium des nächsten Sonntags vor. — Wie in strenger Pflichterfüllung, so aber auch in Treue der Tradition der Väter hätten sie gewirkt. Als das große Wort Kaiser Alexander's I die Leibeigenschaft der Bauern aufhob, hätte wohl manche Stimme sich dagegen erhoben — der gewaltigen Persönlichkeit Gustav Bergmann's sei es aber gelungen, die Treue gegen den Kaiser mit der Treue gegen das beherrschte Volk in Einklang zu bringen. Die Treue gegen sich selbst, d. h. gegen das, was sie für gut und hoch erkannt, hätten sie verbunden mit der Treue gegen die Herren sowohl wie gegen die Bauern. Daß ihm die Lösung dieser Aufgabe gelungen, zeige ihnen der heutige Tag. Die Betheiligung von Eingepfarrten und Bauern in gleicher Weise beweise, daß es ihnen gelungen, fest im Herzen des Volkes zu begründen die unerschütterliche Treue zu den idealen Gütern, welche sie dem Volke gelehrt und gebracht. Zuletzt auch in Liebe hätten die Väter ihres Amtes gewaltet. Diese sei es, welche ein Band um die beiden das Land bewohnenden Nationen geschlungen, welches unzerreißlich sei, weil es, in schweren Tagen geschlungen, bis jetzt du auch ein Jahrhundert festgehalten. Daß es auch in Zukunft festhalten würde, zeige der Gesang, mit dem die Bauern heute den jungen Pastor

1841

erweckt, in welchem ein lettischer Dichter den Wunsch verherrlichte: zusammenzustehen in Einigkeit auf das Bekenntniß und die Lehren hin, die seit hundert Jahren seine Väter hier verbreitet.

Zum Schluß wandte sich Pastor G. v. Bergmann mit Dankesworten an die Gemeinde und sprach den Wunsch aus, daß die gegenseitigen Beziehungen auch in Zukunft stets wie bisher die erfreulichsten bleiben mögen und schloß seine Ansprache mit einem von Gustav Bergmann gedichteten Choral, welcher von der ganzen Versammlung gesungen wurde.

Nachdem noch zahlreiche Gemeindeglieder aus dem Hadelwerk Rujen ihre Glückwünsche abgestattet, fand für die Bauern in der Herberge ein Festmahl statt, an welchem die Glieder der Familie theilnahmen. Mitten unter den Wirthen, die zum Theil seine Schulkameraden gewesen, saß der berühmte Berliner Chirurg und unterhielt sich mit ihnen in herzlichster Weise über alte und neue Zeit; er mußte ihre theilnahmsvollen Fragen nach dem Gesundheitszustande Kaiser Wilhelm's beantworten und ihnen Auskunft über die sie speciell interessirenden deutschen Getreidezölle geben, und bewies in mehrstündiger Unterhaltung, daß er kein Lettisch nicht vergessen hat. — Als die Gäste auseinandergingen, toastete Herr Parochiallehrer Schwach (der bereits 48 Jahre im Amte ist) auf den Pastor v. Bergmann, während der Schullehrer Talz der gesammten Familie ein Hoch brachte. —

Um 6 Uhr begann im großen Saale des Pastors das Festmahl, zu welchem die Eingepfarrten beider Rujenschen Kirchspiele, sowie benachbarte Gutsherrscher und deren Familien, eingeladen und fast vollzählig erschienen waren. Lebhaft bedauert

wurde, daß der greise Erbherr von Württen, Baron Georg v. Engelhardt, durch Krankheit von der Theilnahme am Feste ferngehalten wurde. — Das Mahl wurde durch viele Toaste gewürzt, die von den seit einem Jahrhundert von Geschlecht zu Geschlecht sich forterbenden freundschaftlichen Beziehungen der Gutsbesitzer zu den Bergmann's zeugten. Besonders gedacht wurde der Frau Geheimrätthin Pauline v. Bergmann, die an diesem Festtage zugleich ihren Geburtstag feierte.

Zahlreiche Telegramme, welche von Verwandten und Freunden in Riga und Petersburg, Berlin und Bonn, Dorpat und Fellin, Petrosawodsk und Schpola, Kiew zc. zc. eingelaufen waren, bewiesen, daß der Festtag auch in der Ferne mitgefeiert wurde.

Nach Aufhebung der Tafel, während die Gesellschaft sich an dem schönen Sommerabend im Garten erfreute, erschien, unter Vortritt eines Musilcorps, in festlichem Fackel- und Laternenzuge die Rujensche Feuerwehr, an Blousen- und Ordnungsmannschaft aus ca. 50 Personen bestehend. Der Hauptmann der Feuerwehr, Herr Ringenberg, geleitet von den Chargirten und dem Fleckenvorsteher, Herrn Eichmann, sprach der Familie Bergmann die Glückwünsche der Feuerwehr aus und sein auf ferneres Gedeihen der Bergmann's ausgebrachtes Hoch fand bei den Mannschaften lebhaften Widerhall. — Nachdem die Mannschaften bewirthet worden, wurde nochmals „Hoch“ gerufen und gesungen und in musterhafter Ordnung der Rückmarsch nach dem Haketwerk angetreten.

Die Festgenossen im Pastorat aber blieben noch bis über die Mitternachtsstunde hinaus traulich beisammen.

Am Dienstag wurde zur Erinnerung an das Fest von dem zur Zeit in Rußen weilenden Fellin-
schen Photographen ein Gruppenbild sämtlicher
Angehörigen der Familie aufgenommen.

Nun war auch für einen Theil der Festtheil-
nehmer die Zeit zum Ausbruch gekommen. Sie
schieden mit dem Bewußtsein, ein schönes, von
dankbarer Pietät und Liebe geschaffenes Fest mit-
gefeiert zu haben, ein Fest, das durch die all-
seitige herzliche Theilnahme weit über die Bedeutung
einer bloßen Familienfeier hinausgehoben wurde,
ein Fest, das nicht nur ein Ehrentag für die
Bergmann's, sondern auch für das gesammte
Kirchspiel war.



2
Freiwörter.

Wen das Buch für seine folgende
Hallen geschrieben worden:

S. 13. Z. 14 v. o. „Das besäße sich in jener
Zeit sehr schwerer Aufstellung, da die Glei-
be der Herren Freiwörter zu bester
falle, die sie zu versprachen ist oft.
Unablässig in seiner Geboten rang
er um das Spiel und Leben der ihm
Ausverbrauten. Gott erfürte sein
Stufen, so das die Last der Abgufal-
laren in Reizen eine kleine und
unbedeutende gewesen ist.“ (Albin
der Herrn etc.)

S. 20. Schlüsselzeile: „(für das gesamte
Kriegsziel) und damit auch für das
gesamte Land war.“ (— Diese Stelle
ist in der N. 170 der Rigaschen Zeitung
unbeabsichtigt gedruckt worden.)

www.books2ebooks.eu